"Das Stromnetz der Weice"

STADTARCHIV MANNHEIM
Archivalien-Zugang 22 /1980 Nr. 1360

Das Skandalon der Werke

von

Prof. Dr. F. Wichert

„Was soll das alles noch?" Hier sind Bilder, ist eine Ausstellung, mehrere Säle voll. Wir versuchen die Menschen zum Eintreten zu bewegen, ihnen das Ausgestellte lebendig zu machen, sie für einen Meister zu interessieren, ihnen das Werk eines Künstlers, wie man sagt, aufzuschliessen. Wir haben das viele Jahre hindurch getan. Selten war es eine friedliche Tätigkeit, meistens ein Kampf, ein kämpferisches Werben. Dass man für etwas Wesentliches, Lebenswichtiges wirkte, bewies man sich an der Wildheit, mit der sich die Menschen vor Werken der Kunst in die Haare gerieten. So war es mit dem Naturalismus, mit dem Impressionismus, mit dem Expressionismus. So ist es mit der abstrakten Malerei, mit dem Konstruktivismus und anderen künstlerischen Erscheinungen, die zurzeit um Geltung ringen.

Aber es ist heute mit diesen Bemühungen doch nicht mehr dasselbe wie früher. Heute erscheint der Kampf viel schwerer. Früher wurde er geführt in der sorgfältig umhegten, gut befestigten, wie ein Stadion sauber angelegten Kampfbahn einer ganz bestimmten allgemeinen Voraussetzung, nämlich der unerschütterten Überzeugung, dass Kunst zum Leben gehöre wie Blut zum Körper, dass sie eine Funktion sei, ohne die sich Existenz nicht lohne; eine menschliche Tätigkeit, der wir nicht nur das Bewusstsein der Wirklichkeit sondern im letzten tiefsten Sinn sogar die Wirklichkeit selbst verdankten.

Heute ist dieser Glaube erschüttert, vielfach sogar schon völlig zusammengebrochen. Die Zeit hat unsere Bemühung um die Kunst von dem festen und offenen Schauplatz unbeirrter Wertgläubigkeit in einen Urwald von Unbestimmtheiten versetzt. Und überall in diesem Dickicht, aus dem wir die Kunst so gern ins Freie bringen möchten, lauert im Hinterhalt dieses Lähmende: „Was soll das alles noch?" Was sollen uns noch die Ausstellungen? Was soll die Tafelmalerei,

die Bildermalerei überhaupt und was nun gar das ewige Wiederkäuen figürlicher und landschaftlicher Motive, mit denen wir doch bis zum Überdruss gesättigt sind. Man sieht hinein in den Bewusstseinsraum der heutigen Menschen und entdeckt, dass ihnen alles andere wichtiger erscheint als Kunstausstellungen und Bildermalerei.

Die Zweifel wachsen beim Anblick des allgemeinen Künstlerelends, des damit verbundenen Niederganges der Leistungen, des Triumphzuges technischer Kräfte und technischer Schöpfungen. Muss nicht die Kunst oder einer ihrer Zweige wie die freie Bildnerei der eingetretenen Umwälzung zum Opfer fallen? Soll man nicht sterben lassen, was nicht mehr leben kann? ~~Was~~ Wer gewohnt ist, sich aus innerem Zwang an der künstlerischen Wertbildung zu beteiligen, ihre Entwickelung unablässig prüfend und urteilend zu verfolgen, der war grade in den letzten Jahren, besonders seit dem Kriege, solchen lähmenden Zweifeln aufs Heftigste ausgesetzt. Der Gestaltwandel, der auf allen Lebensbahnen eingesetzt hat -eine Bewegung, die noch keineswegs abgeschlossen ist- scheint auch die Kunst auflösen zu wollen. Wie kommen wir aus dem Dickicht heraus? Was ist zu machen?

Jedenfalls nichts mit Volksbildung alten Stils. Angesichts des kataraktartigen und riesenhaften Strudels neuer Kulturerscheinungen und der alles durchdringenden Strukturveränderung unseres ganzen inneren und äusseren Seins würden sich soziale und volksbildnerische Stützungsmassnahmen wohl als zwecklos erweisen, wenn das Leben der Kunst wirklich nur an ihnen hinge, ja, wenn dieses Leben, ~~das heisst,~~ betrachtet aber nicht als wirtschaftliche Erscheinung sondern rein als geistige Macht ~~betrachtet~~, überhaupt ernstlich bedroht wäre. Dies ist aber tatsächlich -wie wir bei scharfem Hinsehen zu unserer Überraschung entdecken können- garnicht der Fall.

Freilich! Das Bild als gelegentliches Genussobjekt, als bür-

gerlicher Zimmerschmuck, als Vereins- und Sonntagsvergnügen, hat seine Bedeutung ~~allerdings~~ in ziemlich weitgehendem Maße ~~hohem Grade~~ eingebüsst. So scheint es, als sei die Malerei, die kühnste und freieste aller Gestaltungsweisen neben der Musik, aus dem Kreislauf des Lebens herausgedrängt. Aber es scheint wirklich nur so. In Wahrheit sind ihre Wirkungen wie zu allen Zeiten tief und umfassend. Nach wie vor ist sie an der Klärung und Ausprägung werdender Anschauungsformen beteiligt. Der Eindruck, als sei sie zur Ohnmacht verurteilt, beruht auf einer optischen Täuschung. Er wird hervorgerufen durch Auffassungen, die hauptsächlich von der älteren Volksbildung her in die Kunstpflege hineingetragen wurden.

Es ist Böcklin, der sich gelegentlich einmal heftig gegen den Ausdruck „Kunst für alle" gewandt hat. So etwas gäbe es nicht. Kunst sei eine eminent aristokratische Angelegenheit und könne als solche immer nur von wenigen ganz erfasst und gewürdigt werden. Diese Betrachtung bedarf jedenfalls schärferer Klärung und wäre geeignet, das ganze hier berührte Problem der Ausbreitung schöpferischer Kraftströme aufzuhellen.

Zunächst ist zu sagen, dass es nur <u>eine</u> Kunst geben kann, nicht etwa eine für die Masse und eine für Kenner und Feinschmecker, ferner, dass wirkliche Kunst sich immer an alle wendet. So entschieden sie sich davor hüten muss, mit Rücksicht auf die Fassungskraft oder Einstellung des sogenannten Publikums oder einer einzelnen Bevölkerungsgruppe zu gestalten, so sehr liegt es in ihrem Wesen, sich mit ihrer Gabe an die Gesamtheit zu wenden. Der Künstler kann garnicht anders als sich, seine Anschauung und sein Werk zu bejahen. Sein Schaffen hätte gar keinen Sinn, wenn er nicht auf Unterjochung aller aus wäre. Aber vielleicht wäre es wichtiger, nur vom Werk zu reden: Nicht

der Künstler, das Werk ist auf Unterjochung aus. Je reicher, je grösser, je tiefer, je dichter es ist, desto grösser seine Ausstrahlung.

Das ist das Wesen der Höchstleistung, jeder Höchstleistung: dass ihre Strahlkraft sich nicht unterdrücken lässt. Nur geht die Austeilung und Ausbreitung der Gabe ganz anders vor sich als man heute anzunehmen gewohnt ist. Es kommt nicht darauf an, dass z.B. alle hohen und höchsten Kunstwerke womöglich von allen Menschen gekannt, in der Tiefe erfasst und ausgeschöpft werden. Jeder Versuch, dies in die Wege zu leiten, muss an der grundverschiedenen Artung, Vorbildung und Aufnahmefähigkeit der Menschen scheitern. Unter Umständen kommt eine Art kunsthistorischer Vielwisserei zustande, die mit wirklicher Selbstgestaltung durch Kunsterlebnis ~~wenig~~ nicht gemein hat. So hängt das Leben der Kunst nicht wirklich am Kunstbetrieb, sondern lediglich daran, ob Werke von Rang entstehen und ob die Meister nicht aussterben. Die Qualität des Schaffenden und des Geschaffenen ist das Entscheidende, nicht die Frage, ob sich schöpferische Leistungen leicht fasslich darbieten. Kommt die Höchstleistung nun trotz ihres ausgesprochen esoterischen Charakters zu weitester Wirkung, so hat dies seinen Grund in einer Erscheinung, die man nur klar zu erkennen braucht, um auch ~~noch~~ in der heutigen Zeit ~~zum~~ wieder an die Herrschgewalt der Kunst glauben zu können.

~~Jede Höchstleistung sucht sich nämlich~~

Wenn wir ~~heute die Frage aufwerfen,~~ ob ein universaler Gestaltungsprozess vorliege, ob alle Erscheinungen des Lebens, die sichtbaren und die unsichtbaren, von einem bestimmten, ganz in der Tiefe liegenden Formdrang einheitlich geordnet und aufs neue Rhythmus und gestaltliche Verhältnisse erhielten, mit einem Wort, ob eine Kraft da sei, die im Begriff stehe, unserem Lebensgetriebe Stil aufzuprägen, so lassen sich eine Unzahl von Tatsachen feststellen, die eine Verneinung schlechterdings ausschliessen. ~~Aber wie es schon bei Goethe heisst~~ „Unmöglich ist's, den Tag dem Tag zu zeigen", ~~so~~ es fällt ~~es~~ den Zeitgenossen heute schwer, die überall hin ~~sich~~ verbreitete und in ~~auf~~ unzählige Gebiete der Sichtbarkeit eindringende Wirkung jenes neuen Formdranges, die sich mit der Anlage eines grossen elektrischen Stromnetzes vergleichen lässt, ~~sich~~ gesammelt vorzustellen und gleichsam auf den Ausgangspunkt -oder einige Ausgangspunkte- zurückzuführen. Auch hier ist es wieder nötig, von der ~~Forderung~~ Auffassung abzusehen, dass die in Werken niedergelegte prägende Kraft sich nur äussern könne, wenn eine unmittelbare Berührung zwischen ~~ihr~~ ihr und der Vielheit stattfände. Diese Kraft, in Kunstwerken, Dichtungen und in Werken der Philosophie ~~niedergelegt~~ niedergelegt- weiss ihren Weg unter allen Umständen zu finden; und wer ~~ein~~ Gefühl und ~~ein~~ Auge für Gestaltungsvorgänge besitzt, wird ~~bald~~ gleichsam imstande sein, ihre Wirkungen ~~auch da~~ dort zu erkennen, wo sie in völlig transponierter Form erscheinen.

Man wird erkennen, dass auch heute noch, wie zu allen Zeiten, die Höchstleistung zunächst nur aufgefasst wird von Wenigen, von einem kleinen Kreise von Menschen, die für den Empfang und die Weiterleitung des Kraftstroms der Schöpferleistung am geeignetsten sind. Ich ~~nannte~~ nenne sie „Bestempfänger", seelische Organe, Mittler, die nicht nur befähigt sind, den neuen Wert in seiner ganzen Eigentümlichkeit und Tiefe zu erfassen, sondern die sich auch gleich-

zeitig getrieben fühlen, den Strom auf irgendeine Weise weiterzuleiten. Dies geschieht durch Ausdeutung, durch begeisterte Beschreibung, durch ein neues Gebaren, eine neue Lebenshaltung und durch alle möglichen Anwendungen auf ~~das~~ praktische Leben. Es muss schon so sein, denn wie hätten sonst die „Kritik der reinen Vernunft" oder die Geschichtsphilosophie Hegels ihre weltbezwingende Wirkung ausüben können. Es wird einmal höchst merkwürdig sein, zu sehen, was für ein Mass von der Persönlichkeit gestaltender Kraft ~~von~~ Stefan Georges auf unser ganzes deutsches Leben ausgegangen ist, dem Dichter, dessen Werke sich in zwei drei Bände zusammenpressen lassen und dessen Wirklichkeit dem heutigen Getriebe so sehr entrückt ist, dass ~~sie~~ Viele ihn sich kaum noch als lebenden Zeitgenossen vorstellen können. ~~So wird~~ Die ewig unerschöpfliche Gabe der höchsten Leistung wird in immer neuen Verwandlungen und Verkleidungen der Allgemeinheit zugeführt. Die Bestempfänger haben wieder ihrerseits einen Kreis empfangsbereiter Mittler und ~~es~~ 10 lässt es sich denken, dass z. B. die ~~Güte eines~~ aus einem Alters~~werkes~~ bildes von Rembrandt, ~~die Innigkeit~~ strahlende Güte im Gesicht schliesslich noch in der Freundlichkeit eines Strassenpassanten, die ~~Innigkeit eines~~ innige Gründlichkeit eines Dürerstiches noch in der zärtlichen Bastelfreude eines Kunsthandwerkers ihre letzte Ausstrahlung finden.

Die Ströme, die von den Höchstleistungen verschiedenster Art ausgehen und das Leben in ~~den verschiedensten~~ vielen Richtungen durchziehen, schneiden sich in den Menschen verschiedenster Anlage und Aufnahmefähigkeit. Mögen ~~sie~~ sich im einzelnen noch so sehr von der Urquelle entfernen, in ihrer Begegnung im Individuum – gleichsam auf welcher Ebene – stellen sie doch wieder die Gesamtgruppe der auf eine Zeit einwirkenden höchsten Potenzen dar; und man kann sagen: Es mag ein Mensch noch so unvorbereitet und ungelehrt durchs Leben gehen, er wird von der Summe aller jener Kräfte getroffen und, ~~ob er will oder nicht~~, ihrem formenden Anprall ausgesetzt.

Die Übertragung der künstlerischen Wirkung kann natürlich auch mehr äusserlich, etwa auf dem Gebiet der angewandten Kunst, der Technik oder irgendeines Gewerbes erfolgen. Das Beispiel der grossen französischen Konstruktivisten liegt nahe. Sicherlich wird ihre Kunst nur von einem sehr geringen Bruchteil der Gesellschaft verstanden und gewürdigt. Das Volk pflegt zu lachen oder in Äusserungen der Empörung auszubrechen, wenn es unvermutet Malereien dieser Meister gegenübersteht. Es weiss nicht, dass es schon längst, auf anderen Wegen, von der Kraft und dem Rhythmus dieser ~~Kunst~~ Gitterwerk erreicht wurde. ~~Nur auf einen Beispiel als auf eines von vielen~~ Denn ihre Wirkungen lassen sich ebenso sicher nachweisen, in der scharfkantigen, flächigen und rhythmisch völlig neu gearteten Architektur von Siedlungsbauten (Laube), wie im neuen Hausrat oder in den Farben und Mustern neuer Stoffe. Dass die ~~grossen~~ extravagantesten Modeschöpfer in Paris zu den Bestempfängern der ~~besten~~ großen Pariser Maler gehören, und von ihnen Anregungen aller Art empfangen, die weitergegeben und schliesslich durch die Konfektion über die ganze Welt verbreitet werden, ist garnicht zu bestreiten. ~~Ein~~

Ein schweizerischer Grossfärber erzählte mir, dass er mit seiner Jahreskarte vor einiger Zeit einen ganz besonderen Erfolg erzielt habe. Die Anregung für die Zusammenstellung der Farben dieser Karte habe er auf einer Pariser Konstruktivistenausstellung gewonnen. ~~gehabt.~~

Man soll auch mit dem Wort Konfektion nicht immer so böswillig ~~artig~~ umgehen. Sie ist durchaus nicht ~~notwendigerweise~~ immer eine formale Korruption etwa wie das Modische. Sie ist vielmehr, in einwandfreier Weise hervorgebracht, nichts anderes als die Sozialisierung der grossen Schöpferleistung, eine Ermässigung höherer Werte, die zum Zwecke der Anpassung an bestimmte Bedürfnisse erfolgen, so gibt es eine Konfektion auf typografischem

Gebiet, die sich als Werbegrafik und Plakatkunst auswirkt. ~~Sicherlich~~ Auch die Fotografie ist in diesem Sinne eine Art Umsetzung und Ermässigung der Werte und Anschauungsweisen, die von Malern gefunden wurden. Selbst in der Architektur ~~ist~~ diese Erscheinung ~~zu verfolgen, wenn wir die~~ Beziehungen des Siedlungsbaues zu den besten Leistungen des neuen Villenbaues ~~oder öffentlicher Monumentalbauten ins Auge fassen.~~ ~~Immer~~ wieder ~~jedoch~~ ~~muss~~ darauf hingewiesen werden, dass keine guten Abwandlungen möglich sind, wenn nicht auch Höchstformen der Gestaltung ins Leben ~~gerufen werden~~. Auf diese kommt es an und auf die Sauberkeit der Umformungsabsicht~~en~~. Ich möchte die Leser dieser Zeitschrift anregen, sich nicht nur dem Genuss der Werke ~~unserer~~ grossen neuen Meister hinzugeben, sondern zugleich auch zu versuchen, die formende Wirkung, die von ~~ihnen~~ ausgegangen ist, auf allen Gebieten unseres Lebens aufzuspüren. Das Lichtbedürfnis der Impressionisten zum Beispiel findet eigentlich erst jetzt im neuen Bauen seine Befriedigung. Dass die Erregung, die in expressionistischen Werken Ausdruck gewonnen hat, noch in breiten Strömen unser ganzes Leben durchzieht, lässt sich kaum verkennen. Und so ist es mit anderen Gruppen und Entwickelungsstufen der freien Bildnerei: Die Quellen der Wirkung sind den Menschen noch immer verborgen; ~~und~~ wenn sie noch so öffentlich in den Museen ~~an den Wänden~~ hängen. ~~Man~~

~~Fritz Schleifer~~